

B. Notizen.

(Mit 13 Abbildungen im Texte.)

Inhalt: Constantin Gerojannis. Die Station „ad Dianam“ in Epirus. (Mit Figur 1—4.) — Theodor Ippen. Prähistorische und römische Fundstätten in der Umgebung von Scutari. (Mit Figur 5—13.)

Constantin Gerojannis. Die Station „ad Dianam“ in Epirus. (Mit Figur 1—4.) — In der eine halbe Stunde nordwestlich von Paramythia (türkisch Aïdonat) am Fusse des Berges Korila gelegenen Ortschaft Limboni wurden mitten unter anschnlichen alten Baurcsten von Dr. Panagiotides im Jahre 1890 nebst einigen Bruchstücken von Inschriften zwei Denkmale, eine Bauinschrift und eine Statuette, gefunden, die für die Geschichte des alten Epirus in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung

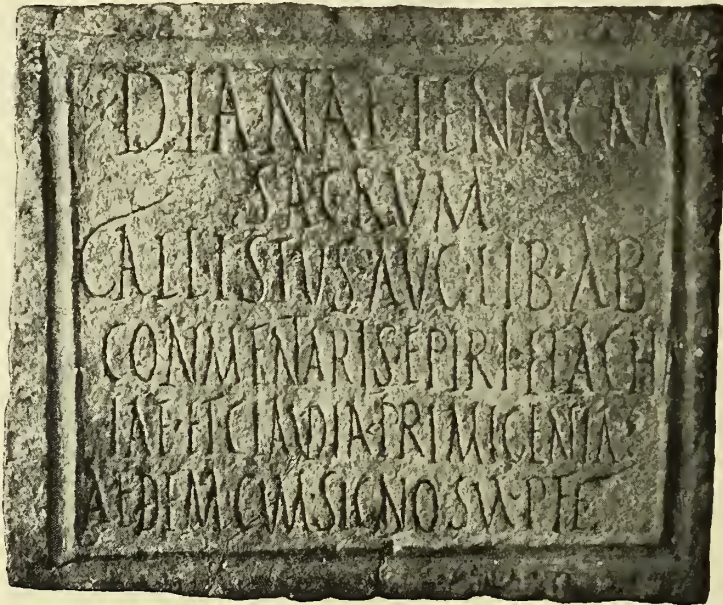


Fig. 1. Bauinschrift von Limboni.

sind.¹⁾ Die Inschrift ist von Alex. Em. Kontoleon im Bulletin de correspondance hellénique XVI (1892), S. 174 publicirt worden,²⁾ jedoch mit solchen Versehen, dass eine nochmalige Veröffentlichung des Steines geboten erscheint (Figur 1).

¹⁾ Beide befinden sich jetzt im bosn.-herceg. Landesmuseum in Sarajevo.

²⁾ Dasselbst ist auch die andere Literatur über die Funde von Limboni verzeichnet.

Rechteckige Tafel aus Kalkstein, einfach umrahmt, 0·43 M. hoch, 0·51 M. breit und 0·085 M. stark, rückwärts und auf den Seiten nur roh zugerichtet, ein Beweis, dass sie in eine Mauer eingelassen war. Die Schriftfläche ist etwas verwaschen; die Buchstaben sind seicht, schnörkelhaft und ungleich hoch. Am Ende der ersten Zeile ist A mit E ligirt.

Dianae Tenacrae sacrum. Callistus Aug(usti) lib(ertus), ab commentaris Epiri et Achaiae, et Claudia Primigenia aedem cum signo sua p(ecunia) fe(cerunt).

Aus der Inschrift erfahren wir, dass sich auf ihrem Fundorte ein Tempel der Diana Tenacra erhob. Damit erhalten wir ein neues Glied in der langen Kette der Dianaheiligtümer längs der Ost-



Fig. 2 und 3. Marmorstatuette der Diana aus Limboni.

küste des adriatischen Meeres.¹⁾ Der Beiname der Göttin ist wohl griechischen Ursprungs und sonst nicht bezeugt. Er dürfte am ehesten als eine Latinisirung von τῆ ἐν ἄρχῃ zu deuten und mit der Ἄρτεμις Ἀρχία in Argos²⁾ in Parallele zu bringen sein.

Unser Denkmal ist im Verein mit den anderen von Panagiotides gefundenen Inschriften ein wichtiger Beweis für den Bestand einer lebenskräftigen römischen Enclave in Thesprotien, die auch in der Verwaltung von Epirus eine Rolle gespielt hat.³⁾ Ueber das Amt des Callistus und über das Verhältniss von Epirus zu Achaia wird an einem anderen Orte auf breiterer Grundlage zu handeln sein.

¹⁾ Vgl. R. von Schneider, Archäol.-epigr. Mitth. IX, S. 63; E. Szanto, ebenda XIV, S. 113; C. Wernicke, Pauly-Wissowa's Realencyklopädie s. v. Artemis, Sp. 1408 f.; C. Patsch, diese Mitth. VI, S. 223.

²⁾ Wernicke, a. a. O., Sp. 1379.

³⁾ Ausser unserem „ab commentaris“ werden auf hiesigen Monumenten ein procurator Augusti Epiri, Rev. arch. 1890, S. 139, und eine Augusti serva (Bulletin de corresp. hellénique 1892, S. 176, n. 4, genannt.

Nach einer ebenfalls in Limboni zum Vorschein gekommenen Inschrift¹⁾ hat hier allem Anscheine nach die von Procop de aedif. 4, 1 und Hierokles 652, 5 erwähnte Stadt Photice gelegen. Sie wird von älteren Autoren nicht angeführt; dagegen notiren die Tabula Peutinger. und der Ravennas 378, 10 zwischen Buthrotum und Glycys Limen—Nikopolis eine nach einem Dianatempel benannte Station Ad Dianam, respective Diana, die in die Gegend von Limboni zu liegen kommt. Es ist also leicht möglich, dass diese Station und die Aedes des Callistus identisch sind. In welchem Verhältniss dann Ad Dianam und Photice standen, kann erst auf Grund näherer Untersuchung an Ort und Stelle bestimmt werden.

Das in der Inschrift genannte signum ist glücklicher Weise ebenfalls geborgen worden.²⁾ Es ist dies ein Torso einer Statuette aus weissem Marmor (Figur 2—4). Leider ist er nicht unerheblich beschädigt. Es fehlen der Kopf und der Hals, der ganze rechte Arm und der linke vom Ellbogen an,



Fig. 4. Marmorstatuette der Diana aus Limboni.

die Beine unterhalb der Kniee und die Füße. Die Gesamthöhe beträgt 0·40 M., die Schulterbreite 0·18 M. Oben befindet sich ein kleines rundes Stifloch; demnach waren Hals und Kopf aus einem Stücke selbstständig gearbeitet.

Die Göttin, welche auch ohne die Inschrift nach der Tracht und dem Köcher nicht zu verkennen wäre, steht in Vordersicht mit vorgesetztem linken Fuss; das rechte Knie war leicht gebogen. Der Kopf war nach der ganzen Haltung und der Bruchlinie am Halse im Dreiviertelprofil nach rechts gewendet. Die Kleidung besteht aus dem hochgeschürzten, doppeltgegürteten, ärmellosen dorischen Chiton, welcher sich in verticalen Falten dem Körper eng anschmiegt. Er scheint sich auf der rechten Schulter aufgelöst zu haben und herabgefallen zu sein, wodurch die rechte Brust zum grossen Theile entblösst wurde, ein Motiv, das die spätere Kunst häufig angewendet hat,³⁾ um das Amazonenhafte der Göttin hervorzuheben. Ein schärpenartig zusammengelegtes Mäntelchen, welches wie bei der Diana

¹⁾ Rev. arch. 1890, S. 139.

²⁾ Es wurde bereits im Bull. 1892, S. 174 kurz erwähnt: ἐν τῇ ἰδίᾳ θέσει εὐρέθη καὶ κορμὸς γυναικείου ἀγάλματος.

³⁾ Vgl. Th. Schreiber in Roscher's Myth. Lexikon s. v. Artemis, S. 603.

von Versailles zu einer Art Gürtel verwendet erscheint, zieht sich vom Rücken, die rechte Schulter frei lassend, über die linke Schulter nach vorne, ist auf der linken Brust unter dem oberen Gürtel durchgezogen und fällt auf die linke Hüfte herab; das andere Ende bildet unter der rechten Schulter mit dem Gürtel einen Knoten, um dann fast symmetrisch auf die rechte Hüfte herabzufallen.

Auf dem Rücken trägt die Göttin den Köcher, dessen Band auf der Brust von rechts oben nach links unten verlaufend sichtbar ist. Die Rechte scheint erhoben und im Begriff gewesen zu sein, aus dem Köcher einen Pfeil herauszuziehen. Mit der Linken, deren gesenkter Oberarm erhalten ist, fasste die Göttin höchstwahrscheinlich den Bogen.



Fig. 5. Kartenskizze der Umgebung von Scutari.

Theodor Ippen. Prähistorische und römische Fundstätten in der Umgebung von Scutari. (Mit Figur 5—13.) — Im Nachfolgenden stelle ich die vorrömischen und römischen Fundstätten zusammen, die mir in der letzten Zeit in der Umgebung von Scutari, insbesondere längs des Ostufers des gleichnamigen Sees bekannt geworden sind, und gebe mich der Hoffnung hin, ihre Zahl bald vermehren zu können. Die Abfolge der Ortschaften, die zur leichteren Orientirung auf der Kartenskizze Figur 5 verzeichnet sind, ist eine nordsüdliche.

Vuksanlekaj.

Das Dorf Vuksanlekaj liegt in der Ebene des Scutarisees am Fusse des Berges von Hoti, eine Stunde südlich vom Städtchen Tusi, etwa 3 Stunden von den Ruinen von Doclea¹⁾ und 7 Stunden von Scutari entfernt. Es zählt etwa 50 zerstreute Häuser und wird von Albanesen des Stammes Hoti bewohnt. Die archäologischen Funde werden auf den Feldern in der Ebene gemacht.

1. Umrahmte Platte, 0·375 M. hoch, 0·665 M. breit; gegenwärtig im Pfarrhause zu Trabojna, wo sie von dem früheren Pfarrer als Feuerstelle benutzt wurde, wodurch der Stein sehr gelitten hat (Figur 6).



*Dis M(anibus) sacr(um).
Genti Latinianae
et Epicadianae.*

Fig. 6. Grabstein aus Vuksanlekaj.

Eine ähnliche Familienbegräbnisstätte wird C. I. L. III 2963 erwähnt: *Manibus gentis suae*. Ueber den auch sonst in einzelnen Orten Dalmatiens hervortretenden Familienzusammenhalt, der sich in der Schaffung eigener, auf Blutsverwandtschaft begründeter Collegien, der *cognationes*, äussert, vgl. E. Hula, Archäol.-epigr. Mittheilungen XIII, S. 98 ff.

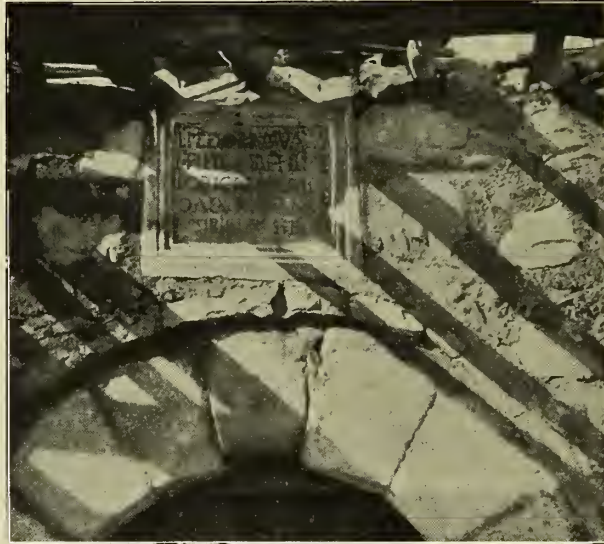


Fig. 7. Grabstein über einer Hausthür in Vuksanlekaj.

2. Umrahmte Tafel, etwa 0·30 M. hoch und 0·40 M. breit; über der Hausthür des Prens Mačija in Vuksanlekaj eingemauert (Figur 7).

L. Pletorius Vales L(uciae) Pletoriae filiae loricam fecit, q[u]ae vivit an(nos) X, et sibi et suis fecit.

¹⁾ In Figur 5 steht aus Versehen die jüngere Form Dioclea.

Wie Pletorius neben Plaetorius, so kommen auch Pletor und Plaetor vor, vgl. C. I. L. III 3149. 3804. 3825. Vales statt Valens ist sehr häufig nachweisbar. Die Tochter führt ausnahmsweise ein Pränomen,¹⁾ dagegen kein Cognomen. Lorica muss hier die ganze Grabstätte bedeuten.

3. Umrahmte Platte, etwa 0·50 M. hoch und 0·60 M. breit; in dem Hause der unter n. 2 genannten Prens Mačija in einer Höhe von 4 M. verkehrt eingemauert. Eine bequemere Nachprüfung dürfte den ganzen Wortlaut der Inschrift erzielen (Figur 8).

CASSIAE · C F · AN NAE C CASSIVS · LON CINVS CONTVRF MSVAE BENE N 5 FECIT SVIS	<i>Cassiae C. f(iliae) Annae C. Cassius Lon[g]inus con[t]u[b]e[r]nati] suae ben[e mere]n[ti] fecit [et sibi et] suis [fecit?].</i>
--	--

Fig. 8.

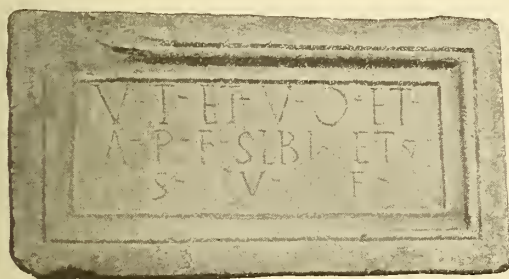
Zu Anna vgl. Mommsen, C. I. L. III, Index p. 1089.

Nach den Erzählungen der Dorfbewohner hat ausserdem hier vor etwa 10 Jahren ein Bauer eine mannshohe Platte mit der Darstellung eines männlichen Kopfes in Lebensgrösse gefunden. Ueber den Verbleib des Monumentes konnte ich bis jetzt nichts erfahren. Auf die obigen Inschriften dürfte sich die Notiz bei A. J. Evans, Antiquarian researches in Illyricum (Parts I and II), S. 84 beziehen: I am informed by the Padre Superiore of the Franciscans that in their church at Hotti are two Roman inscriptions, and that on the neighbouring site of Helmi are the remains of a considerable ancient building which he believed to be a temple, as well as another inscription built into the house.

An Kleinfunden kamen in Vuksanlekaj zum Vorschein eine kleine Pferdefigur aus Bronze und eine goldene Nadel. Erstere ist in den Besitz des früheren französischen Consuls von Scutari, Herrn Degrand, übergegangen.

Maršejn.

In dem von Vuksanlekaj etwa zwei Stunden südöstlich gelegenen, zur Gemeinde Koplik gehörigen Weiler Maršejn stiessen im Frühjahr 1899 Bauern beim Aekern auf ein römisches Grab. Ueber dem Schädel standen die dachförmig zusammengestellten Steinplatten noch aufrecht; über dem Körper und den Beinen war das Steinzelt bereits eingestürzt und die Trümmer lagen auf dem kiesigen Grunde des Grabes. Zu Häupten des Todten befand sich der Inschriftstein Figur 9.



*U T et U O et
 A P f(ilius?) sibi et
 s(uis) v(ivi) f(ecerunt).*

Fig. 9. Grabstein in Maršejn.

Die Platte ist 0·75 M. breit, 0·40 M. hoch und gefällig umrahmt. Das Material ist der gewöhnliche gelbgraue Kalkstein.

Die Namen sind in der Inschrift abgekürzt, bei der ersten und zweiten Person ist der Gentilname der gleiche.

Es handelt sich also um ein Familiengrab; gefunden wurde jedoch, wie angegeben, nur ein Skelet.

¹⁾ Lucia kommt als Pränomen z. B. in Südfrankreich einige Male vor; vgl. Hirschfeld, Index zu C. I. L. XII, p. 894.

Koplik.

In der Gemeinde Koplik werden zwischen Mauerresten verschiedene römische Alterthümer gefunden; mir liegen vor: eine 0·10 M. hohe Bronzestatuetten eines Lar (Figur 10), eine Ringfibel (Figur 11), eine Kniefibel aus Bronze (Figur 12), ein Bronzehaken (Figur 9) und ein Grosserz des Kaisers Gordian.



Fig. 10. Lar.



Fig. 11. Ringfibel.



Fig. 12. Kniefibel.



Fig. 13. Haken.

Fig. 10—13. Kleine römische Bronzen aus Koplik ($\frac{1}{3}$).

Fuša Štoj.

In der nordöstlich von Scutari liegenden Ebene Fuša Štoj sind verschiedene prähistorische Funde gemacht worden. Es befinden sich dort mehrere Tunuli. Einer derselben wurde vor etwa 15 Jahren geöffnet; man fand in ihm nebst zwei oder drei Steinwerkzeugen eine Schwertklinge aus Bronze. Im Frühjahr 1899 wurde zwischen den Dörfern

Dragoči und Raši

ein Steinkistengrab aufgedeckt. Die Dimensionen betragen: 1·35 M. Länge der Basis, 1·15 M. Länge des Deckels, 0·81 M. Breite des Deckels, ¹⁾ 0·86 M. Höhe des Grabes. Die Steinplatten zeigten keinerlei Ornamente, sondern nur Nuten, wo sie zusammengefügt waren. Ausser Knochen eines Skeletes wurden einige Goldknöpfe und ein Bronzereifen im Grabe aufgefunden.

Bei dem am linken Ufer des Kiribaches gelegenen Dorfe

Mosi

befindet sich eine nur durch einen engen, senkrechten Schacht zugängliche Gruft, von der aber nur wenig verlautet, da sie von den Umwohnern verheimlicht wird.

In dem Dorfe

Renci-Gajdani,

1 Stunde östlich von Scutari, trägt ein felsiger Hügel Baureste, in denen Münzen von Scodra (mit der Legende ΣΚΟΔΡΙΝΩΝ) und des Königs Genthius gefunden werden.

Etwa 9 Stunden von Scutari entfernt liegt auf dem linken Ufer des Drin das Dorf

Komani.

Oberhalb desselben krönen einen Felshügel Ruinen, welche Kalaja Dalmačes genannt werden. Am Fusse dieses Hügelns breitet sich eine Nekropole aus, welche aus im Niveau des Terrains liegenden Flaehgräbern besteht. Im Sommer 1898 wurden mehrere dieser bloß mit Steinplatten bedeckter Gräber von Herrn Degrand geöffnet. Dieselben enthielten Bronze- und Glasschmuck, der seine nächsten Analogien unter den Funden vom Glasinae in Bosnien hat. Herr Degrand hat seine Funde der Akademie in Paris vorgelegt.

¹⁾ Die Breite der Basis ist unbekannt.

Die oben notirten römischen Fundstätten sind geeignet, die Route der von Scutari längs des Ostufers des Sees nach Norden verlaufenden Strasse¹⁾ etwas sicherer festzulegen, als es Evans, a. a. O., S. 84, möglich war. An dieser Strecke lagen, wie ich von Dr. C. Patsch erfahre, zwei Stationen Cinna und Birziminium.²⁾ Beide werden in der Gegend unserer Fundorte angesetzt,³⁾ doch war es bis jetzt aus Mangel an näheren Anhaltspunkten nicht möglich gewesen, sie bestimmter zu localisiren. Cinna dürfte mit Maršejn oder Koplík identisch sein; der letztgenannte Ort tritt auch im Mittelalter als Župenburg Kupélnik (Copenico bei den Venetianern) hervor.⁴⁾ Birziminium können wir in Vuksanlekaj ansetzen. Der Name lebte möglicherweise noch im Mittelalter fort. Der sogenannte Presbyter Diocleas führt nämlich unter den zehn Župen der Zeta auch Barizi an, das ich nicht wie Jireček⁵⁾ in der „oft erwähnten Burg Ballezio, Balezo, Baleç des 15. Jahrhunderts“, der jetzigen Ruine Baletzi am Flusse Rioli suchen würde. Wie dieser Flussname (= rivulus)⁶⁾ zeigt, erhielt sich auch sonst die alte Nomenclatur zum Theil bis in die Gegenwart. In Birziminium steht, wie aus Anmerkung 2 zu ersehen ist, der erste Vocal nicht fest.

¹⁾ Ueber ihre Fortsetzung im Zetathale vgl. C. Jireček, Die Handelsstrassen von Serbien und Bosnien während des Mittelalters, S. 72, 84, und C. Patsch, diese Mitth. VI, S. 261 f.

²⁾ Itin. Anton. 338: Scodra — XII — Cinna — XVIII — Birziminio; Tab. Peutinger.: Scobre — XX — Sinna — XVI — Bersummo; Ptolem. II, 16, 12; *Δαλματίας δὲ πόλεις μεσόγειοι αἴθρ: Χίνα, Δοκλῆα*. Geogr. Rav. 208, 3: Burzumi; 211, 8: Item iuxta Burzumou est civitas quae dicitur Medione.

³⁾ H. Kiepert, *Formae orbis antiqui* XVII; W. Tomaschek, Mitth. der geogr. Gesellschaft in Wien 1880, S. 554; H. Cons, *La province Romaine de Dalmatie*, S. 225f.; Evans, a. a. O., S. 84ff.; Patsch, *Pauly-Wissowa's Realencyklopädie* s. v.

⁴⁾ Jireček, a. a. O., S. 22.

⁵⁾ A. a. O.

⁶⁾ Jireček, a. a. O.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [8_1902](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Notizen 204-211](#)